

Naturschutz und Landwirtschaft

Konflikte zwischen dem Streben nach
wirtschaftlicher Effizienz und der
Erhaltung der Artenvielfalt

Probleme

- Basiskonflikt: Marktwirtschaft zwingt dazu, kurzfristig ein Maximum aus eingesetztem Kapital herauszuwirtschaften. Natur und damit nachhaltiges Wirtschaften erfordert ein Optimum und langfristige Entscheidungen.
- Ein großer Teil der Agrarförderung belohnt de facto Naturzerstörung bzw. bestraft Naturerhaltung.

- Externalisierung: Kosten für Naturbelastung gehen kaum in Preise ein. Am Markt kostet Naturverbrauch den Landwirten nichts, wohl aber anderen Akteuren, zB Tourismus, Gesundheitswesen, Hochwasserschutz.
- Information: Sowohl Verbraucher als auch Landwirte haben zu wenig Kenntnisse über komplexe Zusammenhänge zu Auswirkungen von Landwirtschaft auf die Artenvielfalt.
- Überforderung durch zu schnellen Wandel, Kontrollverlust

Beispiel zu den Kosten von Externalisierung

- Untersuchte Fläche 10 km² thailändische Küste
- Mittlerer Nutzen durch Krabbenzucht nach Abholzung der Mangrovenwälder ca. 10 Mio Dollar je Jahr
- Mittlerer Nutzen bei vollständigem Erhalt der Mangroven durch weniger Schäden bei Flut, Tourismus, höhere Fischerträge, moderate Holznutzung und Sammlung wilder Krabben 16 Mio Dollar je Jahr
- Quelle: Science 319: 321-323 (2007)

Eutrophierung

- Grundregel: Je mehr Pflanzennährstoffe ein Lebensraum enthält, umso mehr Biomasse produziert er *ceteris paribus*. Aber umso weniger Arten gedeihen.
- direkte Bedrohung von Grundwasser, Gewässern und Gehölzen
- Bodenbakterien erzeugen aus einem Überschuß an mineralischem Stickstoff das starke Treibhausgas N_2O (Lachgas)

Bekämpfung

- Chemische Schädlingsbekämpfung
- Jagd
- Herbizide
- Vergrämung

Bodenzerstörung

- Verdichtung durch schwere Technik, Podsolbildung
- Errosion
- Humusverarmung
- Reduzierung der Bodenorganismen

Monotonie statt Vielfalt

- Ausräumung der Landschaft: Beseitigung von Feldgehölzen, Hecken, Rainen und Wegen
- Beseitigung von kleinen Tümpeln, Melioration, Trockenlegung von Feuchtgebieten
- Zu große Schläge
- Zu wenig Vielfalt bei den angebauten Kulturen

Bürokratie

- Konflikt: starre Regelungen versus dynamische Natur
- Lange Entscheidungswege und nicht selten nicht sehr sachkundige Entscheidungen
- Förderphilosophie oft schwer verständlich und großer Aufwand beim Stellen von Anträgen
- Eigeninteressen der Verwaltung

Gentechnik

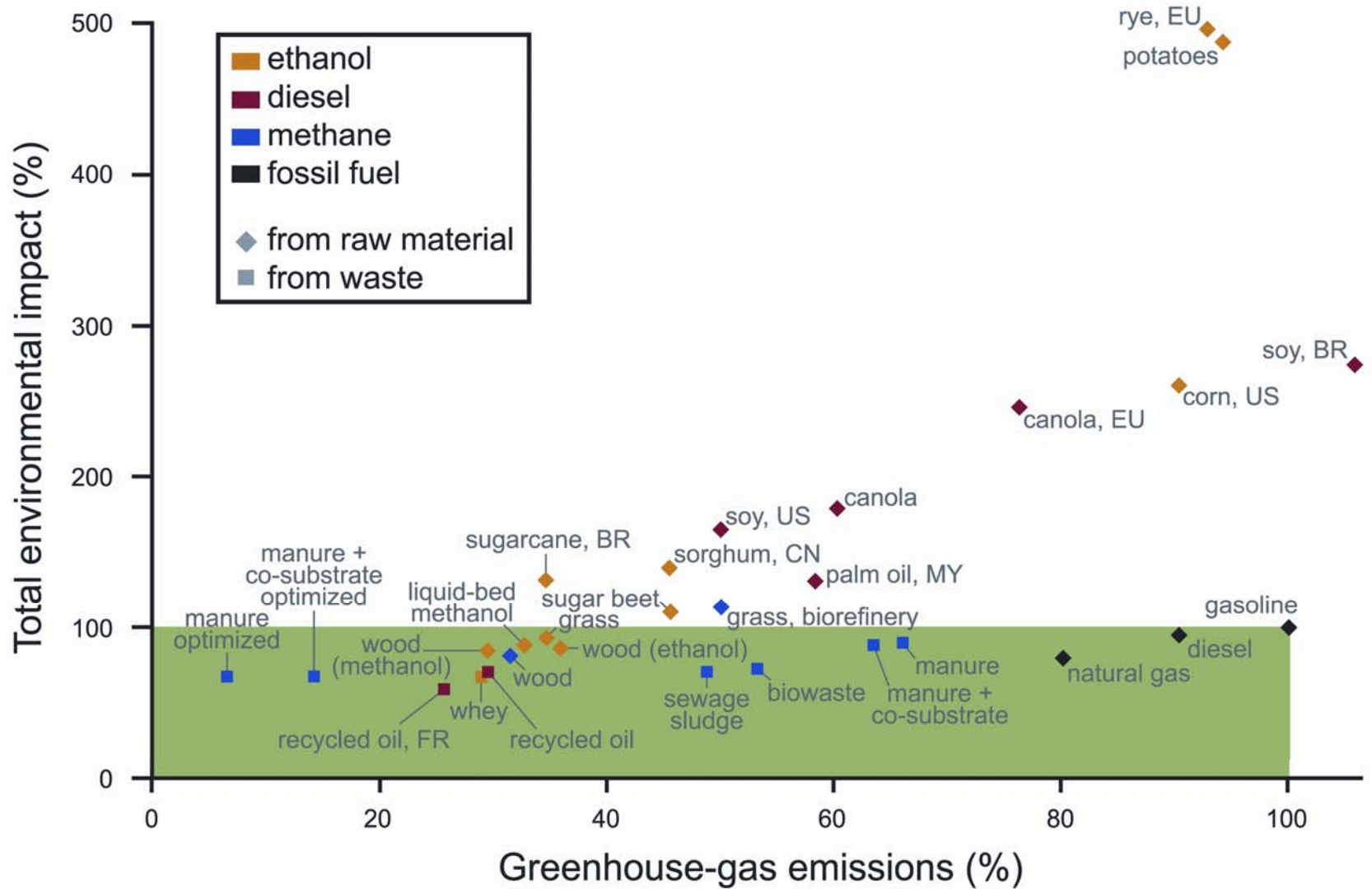
- Kernproblem: Freisetzung und damit Beeinflussung der Evolution mit unabsehbaren Folgen
- Kolateralschäden:
 - Vergiftung harmloser oder auch geschützter Arten
 - Entzug von Nahrung für harmlose Arten
 - Störung des natürlichen Stoffkreislaufes

Klima

- Produktion von Lachgas durch hohen Einsatz von Stickstoffdünger
- Zucht von Wiederkäuern (Methan)
- Feuchtkulturen (v.a. Reis, Methanproduktion)
- Zerstörung von Kohlenstoffsinken:
 - Mobilisierung von CO₂ durch Humusabbau
 - Brandrodung
- Weltweit trägt die Landwirtschaft mit etwa 25% zur Produktion von Treibhausgasen bei

Biomassennutzung

- Inanspruchnahme von bisher stillgelegten Flächen, Verlust von Rückzugsgebieten für die Natur
- Erhöhte Monotonie, weiter verkürzte Fruchtfolge
- Erhöhter Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden, verstärkter Einsatz transgener Pflanzen
- Konkurrenz zu Lebensmittelproduktion, stofflicher Nutzung und Humusneubildung



Viele Agrarkraftstoffe schneiden in ihrer Ökobilanz schlecht ab, weil

- ihr Anbau wertvolle Lebensräume zerstört
- enorme Düngermengen verschlingt
- ihre Herstellung selbst Treibhausgase produziert, darunter N_2O , dessen Treibhauseffekt ca. 300 mal stärker ist als der von CO_2
- mit der Nahrungsmittelproduktion konkurriert.

Ökologisch wirklich wertvoll sind vor allem Treibstoffe, die aus der Verwertung organischer Reststoffe gewonnen werden.

Vorschläge für eine friedliche Koexistenz zwischen Naturschutz und Landwirtschaft

- Umbau der Agrarförderung und –subventionierung: Subventionen nur noch für Landschaftspflege und Naturschutz
- 5% der landwirtschaftlichen Nutzfläche müssen mit Hecken und Feldgehölzen bepflanzt werden
- Mindestens 5% der Flächen müssen (vorübergehend) still gelegt werden. Pflegearbeiten wie Mahd müssen sich nach den dort ev. brütenden Vögeln richten.
- Auf stillgelegten Flächen dürfen keine Düngemittel, keine Pesti- und Herbizide und keine Gülle ausgebracht werden

Vorschläge für eine friedliche Koexistenz zwischen Naturschutz und Landwirtschaft

- Ein Schlag darf höchstens 30 ha groß sein. Zwischen zwei Schlägen muß ein mindestens 2 m breiter Rain, Weg oder Hecke sein.
- Auf den Feldern darf auf einem 5m breiten Streifen am Rand weder gedüngt werden, noch Gülle oder Schädlings- bzw. Unkrautbekämpfungsmittel ausgebracht werden
- Es ist eine Mindestfruchtfolge von 5 Jahren einzuhalten und es dürfen nicht zwei benachbarte Schläge mit der selben Kultur bebaut werden
- Die Wiesenmahd muß sich nach den Brutvögeln richten

Vorschläge für eine friedliche Koexistenz zwischen Naturschutz und Landwirtschaft

- Regionale Frischmärkte müssen unbedingt gefördert werden und es muß für die Bauern ein Anreiz geschaffen werden, Obst und Gemüse für den regionalen Bedarf anzubauen.
- Förderung von Biolandbau mindestens in dem Umfang, daß der Bedarf in Deutschland mit den Kulturen, die hier wachsen aus eigenem Anbau gedeckt werden kann
- Auswahl von bedrohten Arten der Agrarflur, mit hohem Zeigerwert: Wenn diese Art in einem Gebiet vorkommt, erhalten alle Bauern nach der Größe ihrer Flächen im Revier der Art eine Prämie